



Eine Rarität unter den ausgestellten Motorrädern: das BMW R 60-Gespänn aus dem Jahr 1954 mit 29 PS. Der 82-jährige Eigentümer Walter Schäfer aus Berghofen hat das Sammeln von Oldtimern zu seinem Hobby gemacht. Fotos: zhm

## Alte Maschinen und Kartoffelgerichte

Fest dreier Vereine kam in Berghofen gut an

**BERGHOFEN.** „Oldies but Goldies“ – historische Fahrzeuge, alte Traktoren und Motorräder, kombiniert mit schmackhaften Kartoffelgerichten aus der guten alten Zeit: Zum fünften „Fest rund um die Kartoffel“ hatten der Battenberger Motorsportclub (MSC), der örtliche Sportverein und der Verein Berghöfer Hummeln nach Berghofen eingeladen.

Rund um den Kirchturm wurden den zahlreichen Besuchern mehr als 60 Kraftfahrzeuge vergangener Tage, Motorräder und schon vergessene Traktoren präsentiert. Manch älterer Besucher erinnerte sich gern an die Zeiten seiner Jugend zurück.

### Rezepte wurden probiert

Alte Rezepte rund um die Kartoffel wurden probiert, der Nachmittag bei einem kleinen Schwätzchen mit Bekannten genossen. Geriebene Kartoffeln, das Arme-Leute-Essen vergangener Zeiten, erfreuten sich bei den Besuchern großer Beliebtheit.

Zehn Jahre bestehen die Berghöfer Hummeln. Die

Frauen hatten Owe-Plätze, belegt mit Wurst oder Apfelmus, Kartoffelpuffer, Kartoffelwaffeln und „Original-Hummel-Spirellis“, eine Art Chips, zum Probieren und Verkosten zubereitet.

### Alle zwei Jahre im Wechsel

„Die Hummeln sind auf den MSC zugekommen und haben uns gefragt, ob wir ein gemeinsames Fest feiern wollen“, beschreibt Stephan Arnold, Vorsitzender des MSC, die Anfänge der Freundschaft zwischen den beiden Vereinen.

Nachdem sich beide Vereine auf ein gemeinsames Fest geeinigt hatten, finden alle zwei Jahre im Wechsel die Veranstaltungen „Rund um Battenberg“ und „Rund um die Kartoffel“ bei den Besuchern großen Zuspruch.

Über die gemeinsame Sache freuten sich vor allem die zahlreichen Besucher, die aus Berghofen und Umgebung und aus dem Berleburger Land ihren Geschmack an den kulinarischen Spezialitäten und den Oldtimern gefunden hatten. (zhm)



„Sie schmecken wirklich gut...“: Berghöfer Oweplätze aus geriebenen Kartoffeln wurden von Claudia Arnold und Helene Schäfer von Verein Berghöfer Hummeln zum Verkauf angeboten. Heinz Werner und Gerhard Eitzenhöfer (rechts) ließen sich das frühere Arme-Leute-Essen schmecken.

## Bromskirchen

### Landfrauen-Herbstabend erst am 4. Oktober

**BROMSKIRCHEN.** Im Programm des Landfrauenvereins Bromskirchen hat sich eine Änderung ergeben: Der gemütliche Herbstabend findet nicht am 18. September, sondern erst am Mittwoch, 4. Oktober, ab 18.30 Uhr im Pfarrsaal statt.

## Hatzfeld

### Selbsthilfegruppe Schwerhörigkeit

**HOLZHAUSEN.** Das nächste Treffen der Selbsthilfegruppe Schwerhörigkeit und Cochlea-Implantat findet am Dienstag, 19. September, ab 19 Uhr im Begegnungszentrum in Holzhausen statt. Das Hörstudio Schwarz stellt an diesem Abend neue Hörsysteme vor. Ansprechpartnerin ist Gerlinde Albath, Tel. 06452/939085.

## Biedenkopf

### Gewerkschaft besucht Landgestüt Dillenburg

**BIEDENKOPF.** Die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie - Ortsgruppe Biedenkopf - plant eine Fahrt zum Landgestüt nach Dillenburg am Samstag, 14. Oktober. Abfahrt: 11 Uhr Hatzfeld (Frankenberger Bank), Anmeldungen bis 5. Oktober: Torsten Henkel, Lerchenweg 1, Battenberg, 06452/ 6809, info@igbce-og-biedenkopf.de.

# „Die Infrastruktur stimmt“

Bürgermeister Claus Junghenn bewirbt sich in Allendorf um eine vierte Amtszeit

## Das Thema

Am 24. September ist Bürgermeisterwahl in Allendorf/Eder. Einziger Kandidat: Amtsinhaber Claus Junghenn (57, parteilos), der sich um eine vierte Amtszeit bewirbt. Im Interview spricht er über Erreichtes und Ziele für die nächsten sechs Jahre.

VON THOMAS HOFFMEISTER

### ALLENDORF/EDER.

Herr Junghenn, der Frankfurter Bürgermeister Rüdiger Heß hat den Spitznamen „Kreisel-Rüdi“ bekommen. Sind Sie der Kreisel-Claus?

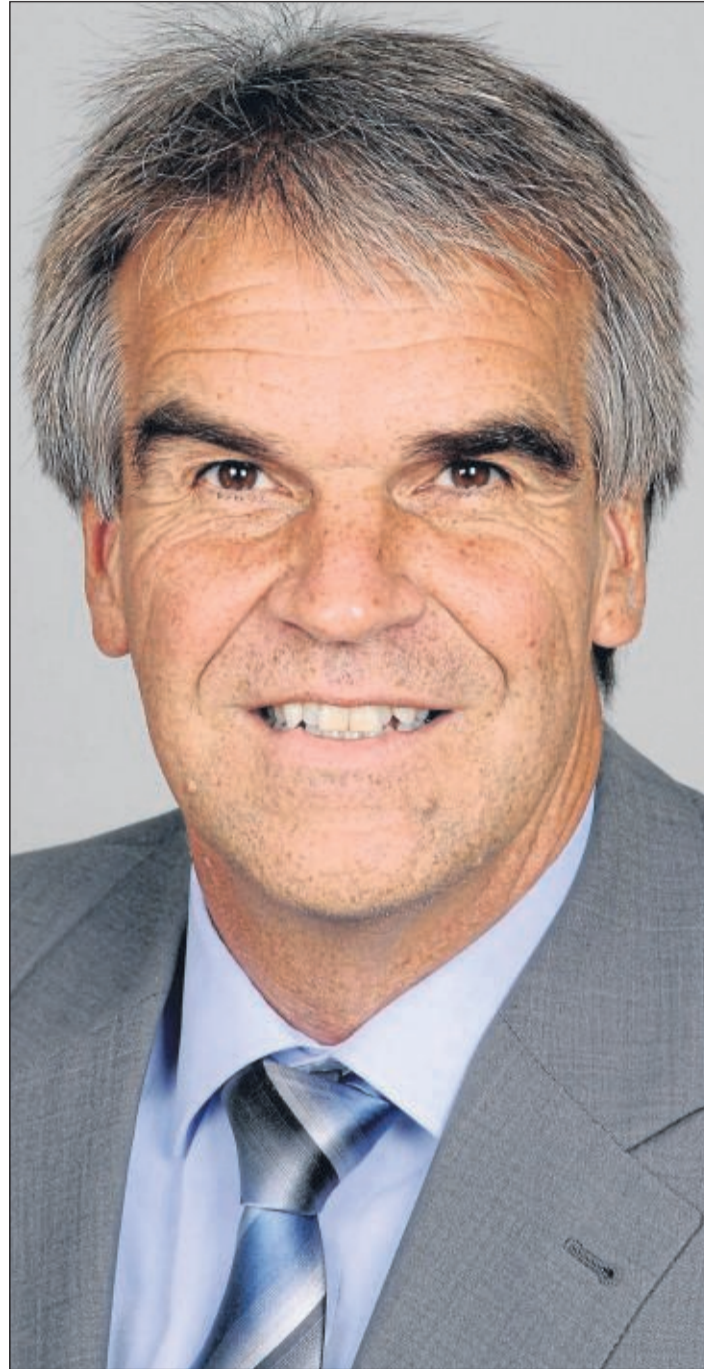
**CLAUS JUNGHENN:** Habe ich noch nicht gehört, gleichwohl war es für die Leichtigkeit des Verkehrs auf den B 253 und B 236 und den angeschlossenen Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen wichtig, die Knotenpunkte umzugestalten. Ein wesentlicher Aspekt ist die Erhöhung der Verkehrssicherheit, die „alte“ Einmündung der B 236 in die B 253 war ein Unfallpunkt. Ich bin sicher, dass die Unfallzahlen nach dem Bau der Kreisverkehre niedriger sind als vorher. Alles im Sinne der Verkehrslehre richtig gemacht, sage ich als Bürgermeister und ehemaliger Polizeibeamter. Keiner baut Kreisverkehre aus „Jux und Dollerei“. Daher sind die genannten Spitznamen mehr als überflüssig.

Was war aus Ihrer Sicht das wichtigste Projekt der vergangenen sechs Jahre?

**JUNGHENN:** Der Neubau der Kindertagesstätte in Rennertshausen. Hier hatten wir eine Investitionssumme von mehr als 2 Mio. Euro, die aber im Sinne der Familienfreundlichkeit in der Gemeinde Allendorf gut angelegt sind. Unsere Kitas sind allesamt voll belegt, ein Waldkindergarten auf dem Osterfeld ergänzt das Angebot. Das ist ein ganz wichtiger Bereich der kommunalen Infrastruktur.

Was hat aus Ihrer Sicht nicht funktioniert?

**JUNGHENN:** Eine richtig große „Panne“ hatten wir in den letzten Jahren nicht. Bei der einen oder anderen Baumaßnahme gibt es mal kleinere Probleme, die auszuräumen sind. Ärgerlich werde ich jedoch dann, wenn ein Projekt nicht vorankommt, weil einem durch Forderungen übergeordneter Behörden immer



Bewirbt sich um eine vierte Amtszeit: Der Allendorfer Bürgermeister Claus Junghenn. Foto: nh

wieder Knüppel zwischen die Beine geworfen werden. Beispiel ist der „Ruhewald Osterfeld“, dessen Einrichtung sich insbesondere durch natur-schutzfachliche Einwände jetzt schon seit vier Jahren hinzieht.

Wir haben im Zusammenhang mit der Neuregelung des Kommunalen Finanzausgleichs ein neues Wort gelernt: Abundanz. Erklären Sie bitte noch einmal, was damit gemeint ist.

**JUNGHENN:** „Abundantia“ lautet das lateinische Wort für „Überfluss“ im übertragenen Sinne auch „Reichtum“. Abundante Kommunen sind solche, die nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes mehr finanzielle Mittel zur Verfügung haben als ihr Bedarf ist. Beim Finanzausgleich sind das die so genannten „Gebierkommunen“, die von dem

angeblich überflüssigen Geld etwas abgeben müssen.

Hat sich der Ärger über die aus Ihrer Sicht erfolgte Ungleichbehandlung inzwischen gelegt?

**JUNGHENN:** Ich würde eher

## Zur Person

**CLAUS JUNGHENN** (57, parteilos) ist in Allendorf aufgewachsen. 1979 bestand er sein Abitur an der Frankfurter Edertalschule und ging danach zur Polizei. Nach dienstlichen Stationen in Kassel, Wiesbaden und Frankfurt kam Junghenn 1990 zum Polizeipräsidium Kassel. Wolfhagen und Arolsen waren weitere Stationen, ehe er 1995 Dienstgruppenleiter bei der Polizei in Frankenberg wurde. Im Jahr 1999 – damals 39 Jahre alt – wurden Junghenn zum Nachfolger des langjährigen Allendorfer Bürgermeisters Robert Amend gewählt. Mit 63,6 Prozent setzte sich Junghenn damals gegen den von der CDU unterstützten Kandidaten Karl-Friedrich Frese durch. 2005 wurde Junghenn als einziger Kandidat mit 95 Prozent Ja-Stimmen im Amt bestätigt. Bei seiner Wiederwahl 2011 erhielt Junghenn 90,4 Prozent Ja-Stimmen. Claus Junghenn ist verheiratet mit Ehefrau Vera. Die Eheleute haben zwei erwachsene Kinder: Sven und Lisa-Marie. (off)

## Vor Fusion werden die Bürger gefragt

**S**tichwort Interkommunale Zusammenarbeit: Allendorf und Bromskirchen bilden inzwischen eine Verwaltungsgemeinschaft, die hessenweit als vorbildlich gilt. Wie sehen Sie den weiteren Weg?

**JUNGHENN:** Ich sehe eine meiner Hauptaufgaben darin, die Interkommunale Zusammenarbeit hauptsächlich mit Bromskirchen, aber auch mit den anderen Nachbarkommunen zu intensivieren. Die Verwaltungsgemeinschaft funktioniert gut, hat jedoch den Nachteil, dass sie als selbstständiger Verband Entscheidungsgremien wie den Verbandsvorstand und die Verbandsversammlung vorhalten muss. Vollzüge man den kom-

munalen Zusammenschluss, könnten vier der bisher sechs Gremien eingespart werden. Darüber hinaus dürfen wir nicht vergessen, dass unsere Landesregierung seit Jahren fordert, freiwillig Kooperationen für eine effizientere Verwaltung zu finden. In der Verwaltungsgemeinschaft haben wir bisher mit Fördermitteln in Höhe von 550 000 Euro davon profitieren können.

In unserem Nachbarland Rheinland-Pfalz droht die Regierung mit zwangsweisen Fusionen der Verbandsgemeinden, wenn diese nicht mindestens 10 000 Einwohner haben. Bevor es so weit in Hessen kommt, sollte man aktiv werden, und das werden wir tun. Aufklärung und Information

von Allendorfer und Bromskircher Bürgern und lebhaft Diskussionen werden stattfinden, bevor der Bevölkerung im Rahmen des Bürgerentscheids die Möglichkeit gegeben werden sollte, Ja oder Nein zu einer Fusion zu sagen.

Vor sechs Jahren haben Sie als Ziel für nächste Wahlperiode ausgegeben, den Schuldenstand der Gemeinde Allendorf zurückzufahren. Ist das gelungen?

**JUNGHENN:** Der Schuldenstand beträgt zur Zeit rund 5,3 Millionen Euro. Darin enthalten ist die Beteiligung an unserem kommunalen Versorger EWF in Höhe von 1,2 Mio. Euro, für die Zins- und Kapitaldienst durch die jährliche Ge-

winnausschüttung abgedeckt werden. Am 1. Dezember 2012 betrug unser Schuldenstand 5,44 Millionen Euro, demzufolge konnte der Schuldenstand um rund 140 000 Euro reduziert werden. Ziel erreicht!

Die Gemeinde Allendorf hat Zuwachs, während in vielen anderen kleinen hessischen Gemeinden der demografische Wandel brutal zuschlägt. Was ist das Rezept für diese positive Entwicklung?

**JUNGHENN:** In der Tat haben wir in Allendorf nach Bevölkerungsrückgängen nun wieder eine positive Entwicklung. Mit 5665 Einwohnern (31.12. 2015) haben wir die Zahl gegenüber 2011 um 102 Personen steigern können. Bei dem prozentualen Anteil der Kinder bis 15 Jahren von knapp 16 Prozent haben wir einen Spitzenwert vorzuweisen. Das liegt zum einen an den steigenden Geburtenzahlen, aber auch an zahlreichen Zuzügen von Familien mit Kindern. Das hervorragende Arbeitsplatzangebot, insbesondere bei Viessmann, ist ein wesentlicher Grund. Im Rahmen einer familienfreundlichen Politik wurde alles dafür getan, dass auch die übrige Infrastruktur stimmt: Gutes Bauplatzangebot mit Familienbonus, Dorfkernförderprogramm, ausreichende Kita-Plätze, Ferienspiele und -betreuung, gute Einkaufsmöglichkeiten, Grundschule am Ort sowie gute ÖPNV-Anbindung. Die gute Mischung von allem ergibt das Rezept. **WEITERE ARTIKEL**

WEITERE ARTIKEL